

Journal für Schreibwissenschaft

Ausgabe 30 (2/2025), 16. Jahrgang

JoSch



**Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes:
Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen
– Teil I**

Herausgebende
Franziska Liebetanz, Leonardo Dalesandro, Nicole Mackus, Özlem Alagöz-Bakan

Gastherausgebende
Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertringer

Schreibwissenschaft

Die Akademischen Schreibpartnerschaften fördern seit 15 Jahren den Austausch zwischen internationalen und deutschsprachigen Studierenden, indem sie Schreibkompetenzen und interkulturelles Verständnis stärken. Die Bilanz untersucht zentrale didaktische Konzepte, ihre Entwicklung im Kontext hochschulpolitischer Entscheidungen der Universität Göttingen sowie die Auswirkungen der Pandemie ab Sommersemester 2020 und der Aufhebung des Covid-19-Stufenplans 2023. Die Analyse zeigt: Während bewährte Ansätze wie Blended und Collaborative Learning bestehen, erzwingen äußere Umstände und die technische Entwicklung zunehmend didaktische Anpassungen. Gastherausgebende: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertringer

Schlagworte: Didaktische Konzeptionen; Blended Learning; Collaborative Learning; Interkulturelles Lernen; Schreibprozess; Schreibgruppen; Virtual Exchange; COIL; FoLL; Projektbasiertes Lehren und Lernen

Zitiervorschlag: Mudo, A. (2025). 15 Jahre Akademische Schreibpartnerschaften - eine Bilanz. JoSch 16(2), 22-29. <https://doi.org/10.3278/JOS2502W003>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Annett Mudo

15 Jahre Akademische Schreibpartnerschaften – eine Bilanz

aus: Ausgabe 30: Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen - Teil I (JOS2502W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 22 - 29
DOI: 10.3278/JOS2502W003

15 Jahre Akademische Schreibpartnerschaften – eine Bilanz

Annett Mudoh

Abstract

Die Akademischen Schreibpartnerschaften fördern seit 15 Jahren den Austausch zwischen internationalen und deutschsprachigen Studierenden, indem sie Schreibkompetenzen und interkulturelles Verständnis stärken. Die Bilanz untersucht zentrale didaktische Konzepte, ihre Entwicklung im Kontext hochschulpolitischer Entscheidungen der Universität Göttingen sowie die Auswirkungen der Pandemie ab Sommersemester 2020 und der Aufhebung des Covid-19-Stufenplans 2023. Die Analyse zeigt: Während bewährte Ansätze wie Blended und Collaborative Learning bestehen, erzwingen äußere Umstände und die technische Entwicklung zunehmend didaktische Anpassungen.

Einleitung

Die Akademischen Schreibpartnerschaften sind Teil des im Jahr 2009 initiierten PROFIN-Projekts InDiGU (*Integration and Diversity at Goettingen University*), das Studierenden ermöglicht, das „Zertifikat Internationales“ zu erwerben, ein extra-curriculares Angebot, das internationale Erfahrung und interkulturelle Kompetenz sowie das Engagement in der Betreuung internationaler Studierender bescheinigt (Zertifikat Göttingen, o. A.). Zunächst vom DAAD gefördert und ab 2012 an der Universität verstetigt, sind die Akademischen Schreibpartnerschaften darauf ausgelegt, allen Studierenden Kontakt mit fremden Kulturen zu ermöglichen, während sie lernen, ihren Schreibprozess zu reflektieren und zu steuern, sodass sie in der Lage sind, erfolgreich wissenschaftlich in den gewählten Zielsprachen zu arbeiten¹.

Das Ziel dieses Beitrags ist einerseits, zwei für die Akademischen Schreibpartnerschaften entwickelte didaktische Konzepte vorzustellen, und andererseits zu erläutern, in welchem Umfang die praktische Umsetzung Anpassungen des theoretischen Gerüsts an die Realität des Lehrbetriebs erforderlich machte. Berücksichtigt wird dabei, wie diese Anpassungen mit hochschulpolitischen Entscheidungen der Universität einhergehen und welchen Einfluss die Pandemie ab dem Sommersemester 2020 sowie die Aufhebung des COVID-19-Stufenplans durch das Präsidium der Universität zum 1. Februar 2023 auf die Anpassung der didaktischen Konzeptionen und die Umsetzung in der Lehre hatte. Diese

¹ Detaillierte Informationen siehe Johnert/Mudoh 2017.

Bilanz stellt demzufolge zunächst die grundlegenden didaktischen Konzeptionen der Schreibpartnerschaften vor. Im Anschluss daran werden von 2009 bis 2025 in chronologischer Reihenfolge die Umstände beschrieben und bewertet, die Anpassungen der didaktischen Konzeptionen über die Jahre erforderlich machten. Zum Schluss zieht die Lehrende eine persönliche Bilanz nach 15 Jahren Lehre und Lernen in den Akademischen Schreibpartnerschaften².

Voraussetzungen zur Erstellung didaktischer Konzepte

Potenzielle Schreibpartner*innen haben verschiedene kulturelle Hintergründe, Schreibtraditionen sowie unterschiedliche Schreiberfahrungen und -kenntnisse, die zu berücksichtigen sind, wenn sie in Tandems oder Kleingruppen von drei oder vier Personen gemeinsam oder individuell an einem Schreibprojekt arbeiten. Die Schreibpartnerschaften sind interdisziplinär und die Teilnahme ist offen für alle Studierenden der Universität. Die Benotung der Leistungen (vier benotete Credits in den Schlüsselkompetenzen oder Internationalisierungspunkte für das Zertifikat Internationales) erfolgt nicht über die Beurteilung der Qualität eines Schreibprodukts, sondern der gesamte Zeitraum der Teilnahme an den Schreibpartnerschaften wird bewertet. Diese prozess- und nicht produktorientierte Benotung ist eine Form des Leistungsnachweises, bei der das Schreibprodukt als „vorhanden“ in die Bewertung einfließt, aber weder dessen Länge noch die Qualität benotet werden. Entscheidend für die Notengebung ist ein zu Beginn jeder Schreibpartnerschaft individuell erstellter Ablaufplan, der einen Zeitrahmen von zwei bis sechs Monaten umfassen kann. Er enthält Abmachungen über regelmäßige Treffen der Mitglieder der Schreibgruppen sowie mit ihren Peer-Tutor*innen und der Lehrenden. Die gegenseitige Unterstützung während des Schreibprozesses und Feedback zu den Schreibprojekten wird durch Lehr- und Lerntagebücher, Berichte über die Zusammenarbeit und den Nachweis der Erfüllung festgesetzter Ziele im Hinblick auf das Schreibprojekt dokumentiert. Die Schreibpartnerschaft endet mit einem Evaluationsgespräch innerhalb einer Schreibgruppe, anhand dessen der Verlauf der Schreibpartnerschaft nachvollzogen wird, ohne dass Lehrende oder Tutor*innen anwesend sind. Die Studierenden gehen in der Diskussion, einem Leitfaden folgend, darauf ein, was sie miteinander und voneinander gelernt haben, welche interkulturellen Erfahrungen sie gesammelt haben, aber auch, welche Schwierigkeiten und Probleme ihnen die Zusammenarbeit bereitet hat. Die Einhaltung der im Ablaufplan festgelegten Abmachungen bestimmt die Bewertung der Leistung einer Schreibpartnerin oder eines Schreibpartners. Diese Voraussetzungen wurden berücksichtigt, als zuerst im Jahr 2009, dann zum Sommersemester 2012 zwei didaktische Konzepte von Mitarbeiter*innen des Internationalen Schreiblabors, des Interkulturellen Lernlabors und von *Göttingen International* entwickelt wurden, die in der Folge kurz beschrieben werden.

² Dies ist ein Praxisbericht ohne detaillierte Zahlenangaben. Diese können aber bei der Autorin erfragt werden.

Didaktisches Konzept von 2009 bis 2012

Das erste didaktische Konzept basierte auf Schreibpartnerschaften zwischen einem bzw. einer internationalen Studierenden und einem oder einer Deutsch-Muttersprachler*in, die über einen wie oben beschriebenen, zeitlich festgelegten Ablaufplan an ihren Schreibprojekten arbeiten sollten. Dafür bot sich, möglich durch die technische Entwicklung, ein Blended-Learning-Konzept (Mandl/Kopp 2005) an, das Präsenzlehre mit synchron oder asynchron in einem Learning-Management-System (LMS) zu erledigenden Aufgaben kombiniert, angepasst an die zeitliche Verfügbarkeit der Studierenden.³ Die Umsetzung dieses ersten Konzepts erstreckte sich über zunächst vier Semester. Die Evaluationen dieser ersten Schreibpartnerschaften zwischen 2009 und dem Wintersemester 2011/12 ergaben, dass sowohl unterschiedliche technische Kenntnisse über die Nutzung des LMS als auch die Zuverlässigkeit der Technik selbst die Schreibpartner*innen daran hinderten, einen gemeinsam erstellten Ablaufplan einzuhalten. Weiterhin entstand durch das Schreiben in der Zielsprache Deutsch ein Ungleichgewicht in den Partnerschaften, da den deutsch-muttersprachlichen Studierenden unbewusst die Rolle der*des Expert*in zugeschrieben wurde. So hat beispielsweise Johnert, die Erstsprachlerin in der Pilot-Schreibpartnerschaft 2009 und spätere Koautorin des Erfahrungsberichts 2017, dargestellt, dass die Erwartungen an sie hoch gewesen seien und ihre chinesische Schreibpartnerin ihr mehr Expertise in Bezug auf das wissenschaftliche Schreiben zugestanden habe als sie sich selbst (Johnert/Mudoh 2017). Kritik in den Evaluationen im Hinblick auf dieses Ungleichgewicht, verbunden mit einem an Monaten, nicht an Semestern ausgerichteten Ablaufplan, führte dazu, das ursprüngliche didaktische Konzept zu überdenken und zu modifizieren.

Modifiziertes didaktisches Konzept ab 2012

Das modifizierte Konzept sah vor, Blended Learning als Basis der Schreibpartnerschaften beizubehalten. Die Technik und der sichere Umgang der Studierenden damit hatten sich entwickelt, sodass die Onlinearbeit mehr zeitliche und örtliche Flexibilität in der Zusammenarbeit der Studierenden ermöglichte. Die Schreibpartner*innen sollten jetzt über ein Semester in kulturell und sprachlich gemischten Kleingruppen von zwei bis vier Personen arbeiten, basierend auf dem Prinzip des Collaborative Learning (Bruffee 1998). Barrieren, die durch die Hierarchie zwischen Dozierenden und Studierenden und den Studierenden untereinander entstehen, werden so abgebaut, da das Collaborative Learning anstrebt, Wissenslücken zu überwinden, indem ein Miteinander-Voneinander-Lernen etabliert und favorisiert wird. Es war nicht zwingend notwendig, dass Deutsch-Muttersprachler*innen in den Gruppen vertreten sind, deren Zusammenstellung dem Seminarkonzept „Schreiben wir!“ von Girgensohn (2007) folgte, das – neben dem Bewusstsein für Schreibprozesse zu wecken – Methoden und

³ Eine detaillierte Darstellung des Konzepts findet sich im Erfahrungsbericht von Johnert/Mudoh (2017).

Strategien für das Schreiben vermittelt, die Verantwortung für die Lernprozesse aber an die Studierenden abgibt (Girgensohn 2007). Anregungen für die Gruppenbildung waren auch das DMIS-Modell (Developmental Model of Intercultural Sensitivity) (Bennett 1993) und das Prinzip der Mixed Classes (Keleher 2016). Die Zusammenstellung der Gruppen ergab sich nach ausführlichen Vorstellungsrunden und einem Themen-Speeddating (Universität Bremen, o. A.). Die Schreibpartner*innen konnten dann innerhalb ihrer Gruppe autonom an ihren Schreibprojekten arbeiten, aber auch kollaborative Schreibprojekte, Gruppenhausarbeiten oder gemeinsames Schreiben an individuellen Aufgaben für Seminare wurden zugelassen, der Schreibmatrix von Vode folgend (Vode 2023: 73).

Das Konzept wurde folgendermaßen in die Praxis umgesetzt: Zu Semesterbeginn müssen interessierte Studierende vor dem Themen-Speeddating drei Basisworkshops besuchen, die Aspekte interkulturellen Lernens (erarbeitet mit dem Interkulturellen Lernlabor der Universität), des Peer-Tutoring und des Feedbackgebens (erarbeitet mit dem Internationalen Schreiblabor) kombinieren. Im Anschluss bilden sich die Schreibgruppen, und ein Zeitplan wird erstellt, der Treffen untereinander, mit Peer-Tutor*innen und der Lehrkraft sowie regelmäßige Updates über die Schreibprojekte festlegt. Je nach Gruppe und individuellen Präferenzen kann der Austausch in Präsenz oder online, synchron über Meetingräume oder asynchron über Messengerdienste, E-Mails oder WiKis im LMS stattfinden. Die Arbeitssprachen während des Austauschs, die Themen und die Zielsprachen ihrer Schreibprojekte handeln die Gruppenmitglieder untereinander aus und stimmen sie mit den Lehrenden ab.

Durch Gespräche und Evaluationen wurde dokumentiert, dass Interaktionen in Schreibgruppen von drei oder vier Personen folgende Vorteile aufweisen: Schreiberfahrene Studierende fühlen sich weniger benachteiligt, weil ein angenommener Wissensvorsprung beim Austausch mit mehreren Partner*innen relativiert wird. Auch sind die Chancen größer, eine Schreibpartnerschaft erfolgreich zu beenden, wenn ein Mitglied der Gruppe ausfällt.

Internationalisierung der Schreibpartnerschaften

Durch eine konsequente Internationalisierungsstrategie der Universität Göttingen ab 2009, bestärkt durch Maßnahmenpakete zur Internationalisierung von Forschung, Lehre, Verwaltung und Management im Jahr 2012, wächst der Anteil an internationalen Studierenden (Casper-Hehne/Reiffenrath 2017). Parallel dazu förderte die Universität konsequent den Ausbau von digitalem Lehren und Lernen, sowohl intern als auch über Virtual-Exchange-Projekte. Die Ansiedlung von InDiGU in *Göttingen International* führt dazu, dass bei internationalen Studierenden über persönliche Kontakte in Einführungsveranstaltungen und Werbung in den Fakultäten gezielt Interesse am interkulturellen Austausch über die Arbeit an Schreibprojekten geweckt wird, eine Kombination von interdisziplinärem Wissensaustausch und gegenseitigem Kennenlernen. Auch hat das Interesse am Arbeiten und Schreiben in der Zielsprache Deutsch stark nachgelassen, sodass der Anteil an englischsprachiger Arbeit beständig stieg. Selbst Deutsch-Muttersprachler*innen arbeiten und schreiben im

Rahmen dieser Entwicklung häufiger in Englisch. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil an Erstsprachler*innen, die internationale Studierende laut dem Basiskonzept von 2009 dabei unterstützen sollen, sich in der neuen Wissens- und Lebensumgebung zurechtzufinden, kontinuierlich gesunken.

Erfahrungen während COVID-19 von April 2020 bis Februar 2023

Blended Learning war für die Schreibpartnerschaften während des Lockdowns aufgrund der digitalen Lehr- und Lernformen nicht möglich, aber durch die jahrelangen Erfahrungen mit Onlinearbeit als Teil des Blended Learning, verbunden mit einer über die Jahre erprobten Technik, gelang die Umstellung auf rein digitales Lehren und Lernen während der Pandemie ohne Unterbrechungen oder Verzögerungen. Der Austausch der Schreibpartner*innen erfolgte rein digital über Plattformen wie Zoom und BigBlueButton. Das didaktische Konzept folgte aber weitgehend dem von 2012. In drei Onlineworkshops zu Beginn des Semesters wurden über Präsentationen, Übungen und Fragerunden die Grundlagen für die Arbeit in den Schreibgruppen gelegt. Als nachteilig erwies sich das Fehlen jeglichen persönlichen Kontakts, es gab immer wieder Verbindungsprobleme, Verzögerungen und Zeitzonenverschiebungen erschwerten die Kommunikation. Vorteilhaft war aber eine effektivere Zusammenarbeit an den Schreibprojekten durch Möglichkeiten der Bildschirmteilung während der Meetings oder in Clouds, weil gemeinsam an Materialien und Texten gearbeitet werden konnte.

Während des Lockdowns wurden die Schreibpartnerschaften im Sommersemester 2021 in ein Virtual-Exchange-Projekt mit dem *Centre for Academic Writing* der Ilia State Universität in Tiflis, Georgien, eingebunden. Es gelang über Kontakte und intensive Werbung, eine jeweils gleiche Anzahl an Studierenden aus Göttingen und von der Ilia State University für Schreibpartnerschaften zu gewinnen, die sich in autonomen Schreibgruppen organisierten. Das Konzept von 2012 konnte auch auf dieses Projekt weitgehend angewendet werden, aber der gesamte Austausch als auch das Schreiben fanden erstmals ausschließlich auf Englisch statt. Auch mussten die Partnerschaften aufgrund der Organisation des Studienjahrs in Georgien zeitlich auf acht Wochen begrenzt werden, und eine Tutorin des Internationalen Schreiblabors der Universität Göttingen sowie Lehrende des *Centre for Academic Writing* waren fest in die Planung und Durchführung der Workshops und in die Betreuung der Schreibpartner*innen eingebunden. Statt drei Einführungsveranstaltungen gab es zwei Kick-off-Workshops, ein Halbzeittreffen und eine Abschlussveranstaltung, an denen neben den Schreibpartner*innen auch die Lehrenden beider Universitäten und die Tutorin teilnahmen. Dieses Virtual-Exchange-Projekt wurde, belegt durch die Befragung aller Beteiligten, als interessant und erfolgreich eingestuft, aber der enorme Zeit- und Leistungsdruck aufgrund der Organisation des Studiums vor allem in Georgien führte dazu, dass ein Viertel

der Partner*innen aus Tiflis die Arbeit in den Gruppen und an ihren Schreibprojekten nicht beendet haben. Virtual-Exchange-Projekte müssen also neben Raum und Zeit auch Bedingungen der Teilnehmenden berücksichtigen.

Didaktische Konzeption ab Februar 2023

Die Akademischen Schreibpartnerschaften wurden trotz der Aufhebung des COVID-19-Stufenplans durch das Präsidium der Universität zum 1. Februar 2023 online fortgesetzt. Im Sommersemester 2023 waren wieder Veranstaltungen im Blended Learning möglich. Sowohl die Ziele wie die Inhalte, die Gruppenbildung, die Bewertungskriterien der Leistungsnachweise als auch die Evaluationen folgten erneut dem Konzept von 2012. Blended Learning als Lernmodell beizubehalten, aber vermehrt digitale Arbeitsweisen zuzulassen, basierend auf der Virtual Exchange Theory (Nyunt et al. 2023) und den Möglichkeiten, die sich durch Collaborative Online International Learning (COIL) (Rubin 2017) eröffnen. Die zunehmende Bedeutung und praktische Umsetzung der von der Universität Göttingen geförderten Lehrform Forschungsorientiertes Lehren und Lernen (FoLL) (FoLL Göttingen, o. A.) bot eine Gelegenheit zur Integration dieser Ansätze in das Konzept der Schreibpartnerschaften. Das Pilotprojekt „Wissen Schreiben“ (WiSch) wurde gemeinsam mit dem Forum Wissen, dem im Juni 2022 eröffneten Wissensmuseum der Universität, entwickelt und durchgeführt. Gestützt wurde das Projekt auch auf den prämierten Vorschlag von Peer-based Learning (PEBL), hervorgegangen aus dem Ideenwettbewerb für Studierende 2021 „Studieren verändert – verändert studieren!“. PEBL schlägt eine interkulturelle Lern-Lehr-Erfahrung vor und stellt das Voneinander-Miteinander-Lernen in den Vordergrund, das Forum Wissen ermöglicht durch die Zusammenarbeit mit den Kurator*innen den Praxisbezug, und die Organisation in autonomen Schreibgruppen folgt dem didaktischen Konzept der Schreibpartnerschaften.

Im Oktober 2023 folgte eine Einführungsveranstaltung zum Ablauf, zur Organisation, Bewertung und Evaluation der Schreibpartnerschaften, unterstützt von einer Verantwortlichen des Ideenwettbewerbs, die den Teilnehmenden die Grundzüge des PEBL erklärte. Zusätzlich fand eine verpflichtende Führung durch das Museum, wahlweise in deutscher oder englischer Sprache, statt. Im Anschluss daran mussten die Schreibpartner*innen ein Thema in Zusammenhang mit dem Forum Wissen, eine Textsorte für ihr Schreibprojekt und eine Zielsprache wählen, sich selbst in autonomen Schreibgruppen organisieren und mit den Lehrenden deren Ablaufplan erstellen. Die Kurator*innen leisteten Beistand bei inhaltlichen Fragen und standen über das gesamte Semester für Fragen und Rat in Präsenz oder online zur Verfügung. Mitte Februar 2024 fand im Foyer des Forum Wissen eine für das Publikum offene Abschlussveranstaltung statt, in deren Verlauf die Schreibpartner*innen in kurzen Präsentationen individuell ihre Schreibprojekte vorstellten. Die Evaluation des WiSch-Pilotprojekts hat ergeben, dass diese Kombination aus auf einen thematischen Gegenstand beschränkter Arbeit in Schreibgruppen unter Einbindung externer Partner ein Erfolgsmodell für zukünftige Schreibpartnerschaften darstellt.

Schlussbemerkung

Die didaktischen Konzeptionen der Schreibpartnerschaften haben sich über die Jahre entwickelt. Die Veränderungen des ursprünglichen Konzepts von 2009 sind das Ergebnis von Anpassungen an Umstände, zurückzuführen u.a. auf die Auswirkungen der Internationalisierungsstrategie der Universität Göttingen, aber auch auf Evaluationen der Schreibpartner*innen. Blended und Collaborative Learning, verbunden mit der Organisation in autonomen Schreibgruppen, haben sich als beständige Lehr- und Lernmodelle für die Schreibpartnerschaften erwiesen. Die individuelle Benotung der Studierenden stützt sich vornehmlich darauf, inwieweit sie die Vereinbarungen im Ablaufplan einhalten, der zu Beginn jeder Schreibpartnerschaft erstellt wird. Dass die Einhaltung von vereinbarten Treffen, die Diskussion und Dokumentation über den Fortschritt der Schreibprojekte und regelmäßige Feedbacks Grundlage eines prozessorientierten Leistungsnachweises sind, muss Studierenden erklärt und mit Beispielen belegt werden. Allerdings wurde vor allem nach Aufhebung des Lock-downs und der Rückkehr zur Präsenzlehre deutlich, dass die Studierenden regelmäßige persönliche Kontakte nicht nur schätzen, sondern als Teil der Partnerschaftsarbeit erwarten. Lehrende und Tutor*innen müssen sich dieser Entwicklung pädagogisch und im Umgang mit den Studierenden anpassen. Für die Lehrenden wird sich an folgenden Dingen nichts ändern: Erstens am hohen Betreuungsaufwand und zweitens an der Tatsache, technisch auf dem neuesten Stand zu sein, um die Entwicklung im digitalen Lehren und Lernen und den Einsatz von KI in für die Schreibpartnerschaften geeignete Konzepte und Projekte zu übertragen.

Literatur

- Bennett, Milton J. (1993): Towards ethnorelativism: A developmental model of intercultural sensitivity. In Paige, Michael R. (Hrsg.): *Education for the Intercultural Experience*. Yarmouth: Intercultural Press. 21-71.
- Bruffee, Kenneth A. (1998): *Collaborative Learning: Higher Education, Interdependence, and the Authority of Knowledge*. Baltimore/London: The Johns Hopkins University Press, 2nd Edition.
- Casper-Hehne, Hiltraud/Reiffenrath, Tanja (2017): *Hochschulbildung in globalen einer Internationalisierung der Curricula*. In: interculture journal: Online-Zeitschrift 97-116. URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-55106-9> (Zugriff 24.08.2025).
- FoLL Göttingen (o.A.): *FoLL. Forschungsorientiertes Lehren und Lernen*. URL: <https://www.uni-goettingen.de/de/forschungsorientiertes+lehren+und+lernen+28fol%29/522833.html#:~:text=FoLL%20ist%20eine%20innovative%20Lehrform,werden%20die%20Ergebnisse%20hochschul%20präsentiert> (Zugriff 13.04.2025).
- Girgensohn, Katrin (2007): *Neue Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben: Autonome Schreibgruppen an der Hochschule*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag. DOI: 10.1007/978-3-8350-9682-0

- Johnert, Marlene S./Mudoh, Annett (2017): Erfahrungsbericht zu den Akademischen Schreibpartnerschaften an der Uni Göttingen. In: *JoSch – Journal der Schreibberatung*. Jg. 7 Nr. 13, 65–73. DOI: 10.3278/JOSI701W065
- Keleher, Michael D. (2016): *Mixed Classes, Mixed Methods: Writing Students' Attitudes about Collaborative and Intercultural Learning*. Networks: An Online Journal for Teacher Research: Vol. 18: Iss. 2. DOI: 10.4148/2470-6353.1001
- Mandl, Heinz/Kopp, Birgitta (2005): *Forschungsfragen und Perspektiven*. (Forschungsbericht Nr. 182). LMU München: Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie. DOI: 10.5282/ubm/pub.905
- Nyunt, Gudrun/Niehaus, Elizabeth/Light, Ashley/Boryca, Alex/Bryan, Angela (2023): *Online + International: Utilizing Theory to Maximize Intercultural Learning in Virtual Exchange Courses*. In: *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad* 35 (1). 325–344. DOI: 10.36366/frontiers.v35i1.789
- Rubin, Jon (2017): *The Collaborative Online International Learning Network: An Emergent Community of Practice*. *Journal of Virtual Exchange*, 2017(1), pp. 1–10. DOI: 10.14705/rpnet.2017.jve.1
- Speeddating Universität Bremen (o. A.): *Themen-Speeddating*. URL: https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/studierwerkstatt/Themen-Speeddating.pdf (Zugriff 13.04.2025).
- Vode, Dzifa (2023). *Über das Schreiben sprechen: Peer-Lernen in akademischen Schreibgruppen*. Vol. 15. wbv Media. DOI: 10.3278/9783763973293
- Zertifikat Göttingen (o. A.): *Zertifikat Internationales*. URL: <https://www.uni-goettingen.de/de/108465.html> (Zugriff 13.04.2025).

Autorin

Annett Mudoh, Licence d'Allemand Université III Bordeaux und M. A. in Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen, arbeitet derzeit als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Internationalen Schreiblabor der Universität Göttingen. Hier führt sie u. a. Blended-Learning-Veranstaltungen wie die Akademischen Schreibpartnerschaften und Präsenz- oder Onlineberatungen durch.